

e. V.) wurde von der Philosophischen Fakultät der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg zum Dr. philosophiae honoris causa promoviert. Mit der Ehrung wurde Otto Schäfers langjähriges bibliophiles und bücherkundliches Wirken anerkannt. „Frankenland“ entbietet dem Geehrten, der am 29. Juni das 70. Lebensjahr vollenden konnte, ebenfalls herzliche Glückwünsche. -t

Karlstadt: Bfr. Landrat Erwin Amman, der dienstälteste Landrat Bayerns (1947-52 Landrat von Ochsenfurt, seit 1953 des Landkreises Main-Spessart, von 1946-50 auch Mitglied des Landtages), konnte aus der Hand des Innenministers Gerold Tandler die Kommunale Verdienstmedaille in Gold entgegennehmen. Auch die Bundeszeitschrift beglückwünscht den Geehrten. st 6. 7. 82

Miltenberg: Bfr. Dr. Richard Henn, Gründungsmitglied der Frankenbundgruppe, wurde für seine kommunalen Verdienste mit der Bürgermedaille in Gold ausgezeichnet. Bürgermeister Anton Vogel überreichte die Auszeichnung in einer Sondersitzung des Stadtrates. Bfr. Dr. Henn gehörte über 30 Jahre dem Stadtrat an, aus dem er nun altersbedingt ausschied, und war 30 Jahre Mitglied des Kreistages. „Frankenland“ reiht sich in die Schar der Gratulanten ein. st 12. 7. 82

Leserbriefe

Wilhelm Barthel

Sturzkampfbomber

der Nazis übten in Unterfranken —
eine makabre Erinnerung

Die Leser von „Frankenland“ erfuhren durch Heft Nr. 2/1982 von der Existenz eines ehemaligen Bombenabwurf-Übungsplatzes für „Stukas“ (Sturzkampfbomber) bei Mönchstockheim südlich von Schweinfurt, der vor Beginn des letzten Krieges von den Nazis eingerichtet wurde. 57 ha Wald waren abgeholzt worden, um dieses für die Kriegsvorbereitungen nötige Übungsgelände zu gewinnen. Ein Beispiel dafür, daß der Schutz der Umwelt schon

immer in den Hintergrund gedrängt wurde, wenn es um militärische oder wirtschaftliche Interessen ging.

Sicher ist es interessant, auch aus dieser Zeit unserer Geschichte, die nicht totgeschwiegen werden kann, etwas zu erfahren. Wenn in diesem Zusammenhang auf historischen Fotos das Hakenkreuz zu sehen ist, so gehört dies zur unverfälschten Darstellung geschichtlicher Ereignisse. Wird jedoch dieses Emblem in Verbindung mit einer damals gefürchteten Angriffswaffe gezeigt, so kann eine solche Veröffentlichung gerade heute, wo allenhalben von Abrüstung und Frieden gesprochen wird, schon Befremden auslösen.

Die Aufzählung der Bordwaffen sowie Angaben über Zahl und Gewicht der von den „Stukas“ mitgeführten Bomben und der Hinweis auf die durch Einbau von Flugsirenen verstärkte „verheerende psychologische Wirkung“ sind militärgeschichtliche Fakten, die mit fränkischer Landeskunde und Kulturpflege eigentlich nichts zu tun haben.

Wenn nun am Ende der Beschreibung der Flugzeugtypen die ME 262 als „Königin der Lüfte“ gepriesen wird in Verbindung mit der Bemerkung, daß „allerdings dieser Flugzeugtyp in viel zu geringer Zahl zur Truppe kam“, so ist diese Formulierung durchaus geeignet, bei manchen Lesern Unbehagen auszulösen. Es stellt sich die Frage: Was wäre gewesen, wenn? — Darüber mag sich jeder seine eigenen Gedanken machen.

Wilhelm Barthel, Beerbach, Im Lohe 7, 8560 Lauf a. d. Pegnitz

Sehr geehrter Herr Dr. Saffert,

Ich bin selber „Schreiber“ und ernte Kritik. Heute will ich mal bei Ihrer Zeitschrift kurze Kritik üben, aber ohne den leisesten Anflug von Bösartigkeit.

Zuerst das Positive: Vor mir liegen die Hefte 11/81 und (vor allem) 4/80, von denen ich mich

gar nicht trennen mag, obwohl sie in die Volkshochschule Reichenberg (sie ist das Mitglied) gehören. Mit diesen Heften (und mit vielen anderen) kann man etwas anfangen.

Doch nun zu 2/82: Vielleicht stehe ich da mit meiner Meinung allein, aber ich kann nicht sagen, daß mir die Arbeit von Dr. Helmut Haunschild (dem ich tadelloses Fachwissen konzediere) über die „geologischen Verhältnisse am Hesselberg“ zusagt. Er ist geschrieben für Fachleute, viel zu ausführlich, zu sehr mit Spezialausdrücken gewürzt, mit denen der Laie nichts anfangen kann. Die Tabellen finde ich aus dem gleichen Grunde überflüssig. — Bitte verstehen Sie mich nicht falsch — ich bin nicht gegen diesen Artikel; er müßte nur etwas populärer geschrieben sein.

Noch eine Anmerkung zu den „Stukas“: Die ersten zwei Seiten finde ich durchaus passend. Aber: Das „Ende“ gehört mehr in ein Heimatblatt*).

Hohechreit war ich über die Nachricht von der dorfgerechten Straßenbeleuchtung. Auch Reichenberg hat vor einigen Jahren vom FÜW die modernen „Peitschenleuchten“ serviert

bekommen. die nicht in das (2000 Einwohner-) Dorfbild passen.

Die Reihen „Fränkisches in Kürze“ und „Aus dem fränkischen Schrifttum“ werden stets gelesen; runde Geburtstage von Bundesfreunden könnte ich mir kürzer vorstellen, geraffter.

Schindler, Redakteur des Mitteilungsblattes des Marktes Reichenberg

PS. Ich lege keinen Wert auf Veröffentlichung dieses Leserbriefes, habe aber auch nichts dagegen, daß Sie ihn veröffentlichen, wenn Sie damit „in meinem Sinne“ leichteres Arbeiten haben.

Anmerkung der Schriftleitung:
Wir haben es getan.

*) Heft 2 dieses Jahrgangs S. 46

Wolfgang Schindler, Kirchgasse 3,
8701 Reichenberg

Fränkisches in Kürze

Berichtigung zu Heft 6/1982, Seite 161 und 162: Das Bild auf S. 161 zeigt Dr. Peter Schneider zwischen seinen Söhnen Hans und Lorenz, rechts daneben steht Frau Neckermann, vor Dr. Peter Schneider sieht man seine Tochter Sybille. Seite 162 ist Frau Babette Schneider nicht abgebildet; wer weiß, wer die Frau in der Mitte ist? — Ganz herzlichen Dank für diesen Hinweis Ihnen, lieber Bfr. Dr. Brod, auch für das Lob für dieses Heft! -t

Rodach: Das vom Rodacher Rückert-Kreis — Verein für Heimatgeschichte —, Gruppe des Frankenbundes, gestaltete Heimatmuseum wurde am 27. Mai feierlich eingeweiht. Der Vorsitzende des Rückert-Kreises, Bfr. Egbert Friedrich, schilderte nach Grußworten die Aufbauarbeit. Der Oberbürgermeister von Neustadt als stellvertretender Landrat und der Bürgermeister von Rodach würdigten die Leistung. Der Schriftleiter überbrachte die Grüße des 1. Bundesvorsitzenden und damit

des Frankenbundes. Der Melchior-Frank-Kreis umrahmte die Feier mit historischer Musik, die mit ebenfalls historischen Instrumenten dargeboten wurde. Wir bringen noch eine Beschreibung des Museums, das mit großem Sachverstand bestückt und mit viel Liebe zur fränkischen Heimat aufgebaut wurde. -t



Der staatlich anerkannte Erholungsort Wallenfels im Naturpark Frankenwald veranstaltet für mutige Urlauber Floßfahrten auf der Wilden Rodach.

Foto: Stadt Wallenfels